

Bewegung kontra Sturheit

Über das Thema der Verlängerung der Lebensarbeitszeit, sowohl für Tarifbeschäftigte, wie auch Beamte (Verwaltung **und** Vollzug) haben wir mehrfach berichtet und Standpunkte öffentlich gemacht. Nochmal kurz zu den Fakten:

1. Die Linken lehnen die Verlängerung der Lebensarbeitszeit auf 67 Jahre strikt ab, da dies eine Rentenkürzung bedeutet.

2. Die SPD sagt, dass erst eine Rente mit 67 Jahre umgesetzt werden soll, wenn mindestens 50 % der über 60-Jährigen in einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis steht.

3. Sozialminister Günter Baaske verkündet öffentlich, dass das durchschnittliche Renteneintrittsalter in Bran-

denburg 59,5 Jahre und auf Bundesebene 60,5 Jahre beträgt.

Wenn das o. g. stimmt und das ist nachweisbar, dann muss man sich doch wirklich fragen, warum gerade die einzige Rot-Rote-Landesregierung bundesweit, die größten Verschlechterungen umsetzen will, obwohl ihre Parteien einen ganz anderen Weg mittlerweile eingeschlagen haben. Eigentlich ist doch un-

den hätte, man mehr wollte, aber mehr derzeit nicht umsetzbar ist.



Junge Gruppe 2020



Zum SPD- Parteitag machte die GdP wieder mobil

denburg 59,5 Jahre und auf Bundesebene 60,5 Jahre beträgt.

4. Die SPD auf Bundesebene überlegt, das Renteneintrittsalter an 45 Jahren versicherungspflichtiger Tätigkeit festzumachen. Was bedeutet, theoretisch mit 63 Jahren abschlagsfrei in Rente gehen zu können.

5. Der Bundespräsident fordert eine flexible Gestaltung der Lebensarbeitsgrenze nach unten, wie nach oben.

6. CDU- und FDP-Bundestagsabgeordnete fordern eine flexible Gestal-

eine oder andere Landtags- oder Bundestagsabgeordnete über seinen Schatten springen würde, müsste er sagen jawohl, lasst uns genau auf Basis dieses Vorschlages einen Systemwechsel unter einer Rot-Roten-Regierung vornehmen, um ein bundespolitisches Signal zu setzen. Eine Politikerin hat es getan. Dagmar Enkelmann, die Linke, hat genau dieses eingefordert und es findet unsere Hochachtung. Andere haben gesagt, dass in dem neuen Vorschlag von Innenminister Woidke man einen gesunden Kompromiss gefun-

ser Vor-schlag zur freiwilligen Verlängerung d e r Lebensarbeitszeit, bei gleichzeitiger Möglichkeit in Altersteilzeit und Vorruhestand zu gehen, die ideale Zusammenfassung o. g. Vorschläge und wenn der

Was ist dieser gesunde Kompromiss?

Er ist Mist. 62 Jahre für den m. D., ohne Möglichkeiten auf Grund der besonderen Belastung des Schichtdienstes die Lebensarbeitszeit zu verkürzen. 64 Jahre für den g. D, mit der Möglichkeit zu verkürzen, wobei z. B. Zeiten im Bereich der Revierpolizei, der Verkehrspolizei, der Bereitschaftspolizei, der Kriminalpolizei weitestgehend unberücksichtigt bleiben und im h. D. bis 65 Jahre, selbst wenn man Schichten leistet (wie z. B. in Führungs- oder Leitstellen), obwohl man die gleiche Belastung hat. Der so genannte Kompromissvorschlag ist eigentlich noch schlimmer, als der Originalvorschlag. Weil er jetzt nicht nur nach Beschäftigungsgruppen, sondern auch nach Laufbahngruppen differenziert. Dies lehnen wir als GdP strikt ab. Wir sind keine Stur- oder Betonköpfe, wie man uns immer so gern bezeichnet, denn dann würden wir sagen, die besondere Lebensaltersgrenze 60 und nichts anderes. Nein, wir haben das Gegenteil gemacht. Wir haben konkre-

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

te Vorschläge zur Flexibilisierung über das 60. Lebensjahr hinaus, aber auch zur Inanspruchnahme von Altersteilzeit und Vorruhestand gemacht.

14.11.2012

Kolleginnen und Kollegen, an diesem Datum zeigen wir, was wir von der Politik dieser Landesregierung halten.

- Zweit-schlechteste Besoldung bundesweit
- Kein Weihnachtsgeld (nur 2 Länder zahlen kein Weihnachtsgeld)
- Schlechteste Regelung bei der Lebensarbeitszeit
- Zukünftige Halbierung des Familienzuschlages
- Verschlechterung bei der Besoldung und Versorgung ab dem 01.01.2013

Das Maß ist übertoll

Es ist kein Geheimnis, dass in Brandenburg die Polizei keinerlei Lobby hat. Wir funktionieren, die Aufklärungsquote wird nach politischen Zielvorgaben zu recht gebastelt, das Verkehrsunfall-

geschehen stagniert auf einem hohen Niveau, die Grenzkriminalität haben wir im Griff und die wenigen Strukturproble-



Selbsttest für Brandenburger Genossen
Bilder: Redaktion

me werden wir lösen. Und schon kann

sich jeder Landtagsabgeordnete zurücklehnen und sagen, für die Polizei und die Innere Sicherheit in Brandenburg ist alles getan. Falsch – wir werden euch am 14.11.2012 in Potsdam zeigen, was wir von eurer Politik halten, was wir von euch erwarten und was wir bereit sind, zukünftig für euch zu tun.

Kolleginnen und Kollegen, lasst uns am 14.11.2012 ein deutliches Zeichen in Potsdam setzen, damit Politik endlich begriff, dass wir ein wichtiger Teil der Gesellschaft sind, dass wir tagtäglich unser Kreuz hinhalten, auch für politische Fehlentscheidungen, dass man nicht mit 62, 64 oder 65 Jahren Verfolgungsfahrten machen kann, ggf. die Schusswaffe einsetzen muss oder bei Kneipenschlägereien gefordert ist. Wer jetzt nicht bereit ist Flagge zu zeigen, sollte sich auch später nicht beschweren. Die GdP fordert euch alle auf, kommt nach Potsdam, bringt eure Familien mit, zeigen wir dieser Landesregierung, was wir von ihr halten und dafür gibt es ein klares Plakat, was wir immer wieder veröffentlichen: SPD, Die Linke - Welcher Polizist soll euch noch wählen?
Andreas Schuster

Neuigkeiten aus Plautzes Welt

Ach wie ist das schön, kann man mit 62 schon in Pension gehen.

Statt Dachdeckers Rente mit 67 jedoch Anrechnungsmikado - dass rächt sich.

König Plautze präsentiert sein neues Modell, wie man Beamte ausspielt, ganz reell.

Kriminalisten, Bepo und Stab, sind ab sofort Mimosen deshalb erst Pension mit 64, mit heruntergelassenen Hosens. Die neuen Helden: teils Verfassungs- und Personenschutz, da haben Politiker einen Eigennutz.

Die Ausspielerei ist so wundervoll, Gewinner belobigen, Verlierer abschieben- das ist toll.

Staatsdiener aufeinander treiben und sich aus der kalten Ferne daran weiden.

Ob Beförderung oder Pension, das Glücksspiel läuft in Personalunion.

Es geht zu wie beim Roulette Verlierer sind die, die gutmütig und nett.

Pensionsalter bestimmt ab sofort eine höhere Gottesmacht, wer dabei Pech hat - na dann gute Nacht!

Bist du bald ein Tattergreis am Colt, als Personenschutz bei König Plautze-

wäre das nicht hold.

Die Krankenschwester mit 67 verabreicht dir ne Spritze mit zittriger Hand, damit du nicht pfeifst aus der letzten Litze.

Wärst du doch A 9 im m.D., Pensionsalter 62 geblieben, als PK A 9 im g.D. darfst du bis 64 Jahre die Pension aufschieben.

Hast dafür geschuftet, es hat nichts gebracht, statt Beförderung und Anerkennung wirst du nun ausgelacht.

Konntest vor 20 Jahren nicht in die Zukunft schauen, ohne Anrechnungszeiten, sich nun die Wolken zusammenbrauen.

Nun gibt es gute und schlechte Polizisten, meinen zumindest die Obristen.

König Plautzes Hofstaat ist ein weites Feld, im neuen Schloss leben sie bald in ihrer eigenen Welt.

Lass dich nicht auseinander dividieren, stattdessen lieber gemeinsamen Gewerkschaftskampf kreieren.

Zusammenhalt wird nicht gern geseh'n, deshalb gemeinsam zur nächsten Demo am 14.November geh'n!

Karl Schramm, Heimatdichter

DEUTSCHE POLIZEI
Regierung-Landesbezirk Brandenburg

Geschäftsstelle:
Rudolf-Breitscheid-Strasse 6/8
14482 Potsdam
Telefon (03 31) 7 47 32 0
Telefax (03 31) 7 47 32 99

Redaktion:
Frank Schneider (USt, P)
Rudolf-Breitscheid-Strasse 6/4
14482 Potsdam
Telefon (03 31) 8 66 20 40
Telefax (03 31) 8 66 20 46
E-Mail: PR@POLIZEI.NRW

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZEI LITERATUR GMBH
Fohlsstraße 3-a, 40 724 Hagen
Telefon (02 31) 71 04 1 85
Telefax (02 31) 71 04 1 74
Anzeigenleiter: Sarah Dros
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 31
vom 1. Januar 2008

Herausgeber:
L.M. Schaffhans GmbH & Co. KG
DruckMittel
Markweg 42-50, 47508 Geldern
Postfach 14 12, 47764 Geldern
Telefon (0 28 31) 2 99 0
Telefax (0 28 31) 2 98 87

ISSN 0948 2790



MEINUNG

17,50 Euro oder die Zügelung des Arbeitswillens

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

nun ist es schon einige Tage her, dass die Bediensteten der Polizei des Landes Brandenburg in den neuen Strukturen ihren Dienst versehen; oder besser: Wir haben hier im Lande die Zeit hinter uns gebracht, in der es der Landesregierung in kürzester Zeit gelungen ist, eine voll funktionsfähige und vor allen Dingen bei der Bevölkerung angesehene Polizei zu zerschlagen- in Politikerkreisen nennt man dies vollmundig eine gelungene Reform.

Mag sein, mag aber auch nicht sein – das Ergebnis ist den Beschäftigten hinreichend bekannt.

Nun versuchen die Bediensteten der Polizei, wie gefordert, mit hohem Engagement und dem noch Übriggebliebenem, ihren Dienst an und mit unserer Bevölkerung so gut wie möglich zu leisten, um auf das vorherige Niveau zurück zu kehren. Unsere Kolleginnen und Kollegen sehen immer noch den Beruf des Polizisten als „Berufung“ an – noch, obwohl viele mit „ihrer“ Polizei bereits abgeschlossen haben.

Und dieses Engagement wird durch den Dienstherren gebrochen. Eines von vielen Beispielen stellt die Verkehrspolizei dar. Bereits seit dem Jahre 2010, damals noch unter dem Begriff des Verkehrsdienstes, war vorgesehen, diese Beamtinnen und Beamte im „Dienst zu ungünstigen Zeiten“ zu verwenden. Dies stieß zum damaligen Zeitpunkt schon auf.

Und in diesem Zusammenhang ging man mit der Hoffnung schwanger, aus diesem System der Dienstverrichtung herausgenommen zu werden – aber es war in gewisser Art und Weise ein Schwangerschaftsabbruch. Es bleibt dabei: Dienst zu unregelmäßigen Zeiten.

Was haben die Kolleginnen und Kollegen nicht alles versucht, um die vorhandene und nicht gerade billige Messtechnik voll auslasten zu können, um dem Straßenverkehr Sicherheit zu geben? Es war Engagement und Einfallsreichtum! Und dieser ist hier politisch nicht gewollt! Wobei sich bei mir, der nicht aus diesem Bereiche der Verkehrspolizei stammt, unweigerlich der Verdacht aufdrängen muss, die Kolle-

ginnen und Kollegen sollen Maßnahmen erbringen, die in einem rechten Verhältnis zu begangenen Verkehrsverstößen stehen. Weniger Personal, weniger Messzeiten und ein verdichtetes Arbeitsaufkommen. Wie soll das denn bitte schön gehen?

Oder liegt es vielleicht daran, dass man die anfangs erwähnte Zulage nicht zahlen will? Dienst verrichtet werden soll zum Spartarif? Und was sind hier eigentlich 17,50 • im Verhältnis zu den Geldern, die unsere Kolleginnen und Kollegen nach begangenen Verstößen durch Verkehrsteilnehmern an das Land abführen? Dienstverrichtung nach dem Prinzip: „Geiz ist...!“

Schlussendlich geht es den Beamtinnen und Beamten nicht vordergründig um diese 17,50 •. Sie wollen endlich so arbeiten, um ihrer „Berufung“ am nächsten zu kommen. Und so ist aus Gesprächen zu erfahren, dass die Kolleginnen und Kollegen mehrheitlich Früh – und Spätdienst verrichten wollen. Und sollte dann noch Voraussetzungen für eine Zulagen bestehen, so sind diese zu zahlen.

Verfasser der Redaktion bekannt

SENIOREN

Besuch der Gedenkstätte Schlieben/Berga im Elbe-Elster Kreis !

Als der Besuch der Gedenkstätte in Schlieben/Berga auf dem Besucherplan der Senioren-gruppe des Elbe-Elster-Kreis stand, konnte sich keiner vorstellen, was dort vormals in den Kriegsjahren hergestellt wurde und unter welchen Bedingungen. Die Gedenkstätte ist in einem riesigen Waldgelände unweit des kleinen Städtchens Schlieben am Rande des Elbe-Elster Kreis gelegen. Vom Vereinsvorsitzenden der Gedenkstätte „KZ-Außenlager Schlieben – Berga e.V.“ Herrn Uwe Dannhauer wurde unsere Gewerkschaftsgruppe vor dem Museum begrüßt und es erfolgte eine erste Information zur Gedenkstätte.

Im Jahr 1938 wurde von einem Leipziger Rüstungskonzern ein Schießplatz

eingerrichtet, welcher zu einer Produktionsstätte erweitert wurde zur Herstellung von Panzerfäusten und anderer Munition. In den Kriegsjahren wurden Kriegsgefangene und ab 1944 KZ-Häftlinge sowie Zwangsarbeiter eingesetzt, um die geforderten bis zu 1,5 Millionen Panzerfäuste im Monat zu fertigen. In einem extremen Akkordsystem wurde auf Gesundheit keine Rücksicht genommen und wer durch unmenschliche Behandlung, Krankheit oder Unfall nicht mehr für die Arbeit geeignet war, wurde ins KZ Buchenwald zurückgeschickt und durch andere Häftlinge ersetzt. In einem Rundgang durch einen Teil des Geländes konnten wir die Reste der einstigen Arbeits- Lagerstätten besichtigen. Das Lager wurde von Überlebenden

als die „Hölle von Schlieben“ bezeichnet. Nach Kriegsende wohnten in den verbliebenen massiven Baracken vertriebene Flüchtlinge aus Schlesien und Ostpreußen. Auf Teilen des Geländes siedelten sich Betriebe an und andere Teile wurden durch die NVA in der DDR genutzt und bis 2004 durch die Bundeswehr als Betriebsstoffdepot. Im Juli 2009 wurde der Verein „Gedenkstätte KZ-Außenlager Schlieben-Berga e.V.“ gegründet und somit besteht die Möglichkeit, heute diese Anlagen und das Museum zu besuchen. Der Verein ist auf Spenden angewiesen und freut sich über jede Spende der Besucher. Ein Dank an Herrn Uwe Dannhauer und die Mitgliedern des Vereins für die Führung und Bewirtung. Siegfried Richter



Herzlich Willkommen!

Liebe junge Kolleginnen und Kollegen, Entwicklung abnehmen werden. Dane-



Begrüßungspalier am frühen Morgen

herzlichen Glückwunsch zu Eurer Berufswahl und alles Gute für die nächsten Jahre und Jahrzehnte. Ihr habt Euch für einen Beruf entschieden, der von der übergroßen Mehrheit der Gesellschaft anerkannt wird. Das verdeutlichen Untersuchungen namhafter Meinungsforschungsinstitute. Unsere Ausstattung kann sich im bundesweiten Vergleich sehen lassen. Und rein theoretisch steht die Landesregierung hinter uns. "Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind das Wertvollste der Landesverwaltung" – so Ministerpräsident Matthias Platzeck. Die Realität sieht aber viel zu oft anders aus. Die Motivation in der Brandenburger Polizei erfährt seit Jahren einen Abwärtstrend. Anstatt dem entgegen zu wirken, ist die Landesregierung eifrig dabei, noch mehr Personal abzubauen. Durch eine neue Polizeistruktur soll der von der Landesregierung beschlossene Stellenabbau in der Polizei von 1.900 Arbeitsplätzen bis 2019 kompensiert werden. Das Ergebnis wird sein, dass es in Brandenburg künftig weniger Polizei geben wird. Und nicht nur das. Der Stellenabbau wird größer sein, als die Bevölkerung und die allgemeine Kriminalitäts-

ben wird der Sozialabbau unter Rot-Rot forciert, indem Weihnachtsgelder gestrichen und Tarifergebnisse nicht oder verspätet auf den Beamtenbereich übertragen werden.

Schlusslicht Brandenburg

Doch damit nicht genug. Die Brandenburger Landesregierung plant, die besondere Altersgrenze für Polizei, Justiz und Feuerwehr von 60 auf 67 Jahre zu erhöhen. Ausnahmen sollten nur für Kolleginnen und Kollegen, die

Wach- und Wechseldienst geleistet haben oder die beim SEK, MEK oder beim Personenschutz tätig waren, gemacht werden. Für jedes Jahr dort sollten 3 Monate „erlassen“ werden. Aber selbst bei 20 Jahren Dienst müssten diese Kolleginnen und Kollegen zukünftig bis 62 Jahre arbeiten. Damit toppte die Landesregierung alles bisher Dagewesene und setzte sich an die Spitze der Schabigkeiten gegenüber den Polizeibeamten in Deutschland. Sollten den wirklich allen Ernstes Brandenburgs Polizisten in der Regel bis zu einem Lebensalter von 67 Jahren arbeiten müssen? Diese Pläne sind - auch weil wir Druck gemacht haben - zunächst vom Tisch. Die jetzigen Pläne Altersgrenzen hören sich etwas moderater an. Aber auch sie könnten dafür sorgen, dass Brandenburg wie in vielen anderen Rankings wieder einmal trauriger Letzter ist. Die GdP hatte sich für den Erhalt einer leistungs- und handlungsfähigen sowie wahrnehmbar präsenten Polizei in allen Regionen unseres Landes zur Initiierung einer Volksinitiative entschlossen. Gemeinsam mit vielen Sympathisanten wurde erreicht, dass sich der Landtag mit den beispiellosen Kürzungen in der Brandenburger Polizei befasste und auch weiter befassen muss. 97.000 Bürgerinnen und Bürger



Infos vom Anwärter für die Anwärter



KREISGRUPPE FH POLIZEI

haben die Forderungen der GdP und der Vertreter der betroffenen Kommunen unterstützt. Ein überwältigendes und schönes Ergebnis, mit dem wir als Landesverband bundesweit ein ganz starkes Achtungszeichen gesetzt haben.

GdP ist für euch da

Doch nun zu Euch. Ihr seid das erste



Schultüten für unsere Neuen Bilder: M. Seidenschwanz

Mal auf Euch allein gestellt. Nicht nur beim Lernen während des Studiums bzw. der Ausbildung, sondern auch bei der Bewältigung ganz alltäglicher Dinge, wie etwa der Finanzierung der ersten eigenen Wohnungseinrichtung. Aber auch das Tragen der Uniform oder

die Einordnung in Euren Klassenverband erfordert eine gewisse Eingewöhnungszeit. Die Gewerkschaft der Polizei will Euch in den nächsten Jahren ein verlässlicher Partner sein; natürlich wie in den Vorjahren nicht nur zu den Einstellungstagen.

Fast alle Komponenten unserer Ausbildungs- und Studienbasis sind auf einem guten technischen Stand. Ihr könnt eine funktionale Sporthalle, einen ordentlichen Sportplatz und eine gut ausgestattete Raumschießanlage nutzen. Die Lehrkabinette sind mit modernen audio-visuellen Geräten ausgestattet. Allerdings kritisieren wir als Gewerkschaft die nicht vorhandenen landeseigenen Gemeinschaftsunterkünfte und Einschränkungen bei der Nutzung der Außenanlagen. Es ist schade, dass es zudem auch (noch) keine feste Räumlichkeit für teamfördernde Veranstaltungen auf dem Campus gibt. Der jetzige Zustand darf nicht als abschließende Lösung betrachtet werden.

Wir erwarten, dass sich die Landes-

regierung wieder klarer zum polizeilichen Nachwuchs bekennt. Für Euch geht es konkret um die Absicherung der Karriere in der Polizei des Landes Brandenburg. Die GdP hat sich deshalb konsequent für die Übernahme aller Azubis und Studierenden nach erfolgreicher Ausbildung eingesetzt. Wenn Ihr euch für die GdP entscheidet, habt ihr eine starke Organisation im Rücken. Denn die Risiken eines mitunter gefährlichen Berufes darf und kann niemand allein tragen. Die Gewerkschaft der Polizei bietet ihren jungen Kolleginnen und Kollegen deshalb Leistungen an, die entweder durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten sind oder durch Gruppen- bzw. Rahmenverträge zu besonders günstigen Konditionen in Anspruch genommen werden können. Die wichtigste Leistung der GdP ist die Vertretung Eurer beruflichen und sozialen Interessen gegenüber der Politik. So wollen wir bei den Verhandlungen mit der Landesregierung über die Zahlung einer Sonderzahlung (Weihnachtsgeld) nicht zulassen, dass in Brandenburg dieser feste Teil unserer Bezüge ohne Kompensation dauerhaft auf Null gesetzt wird. Trotz aller objektiven Sparzwänge muss die langfristige Etablierung einer Billigpolizei in unserem Land verhindert werden. Dafür brauchen wir schon im November anlässlich unserer großen Demo in Potsdam Eure Hilfe.

Ihr habt's erst einmal in unsere Reihen geschafft – macht das Beste daraus! Ich wünsche Euch viel Glück und Freude bei der Ausbildung an der Fachhochschule der Polizei.

Bodo Böhlmann, KG FHPol

KREISGRUPPE MOL

Viel Glück!

„Wir hatten es gehört und konnten es kaum glauben, doch Viola und Stefan sich endlich trauen.“

Am 15. September 2012 gaben sich unsere Viola Steinicke und unser langjähriges Vorstandsmitglied Stefan Grimm das Ja-Wort. Auf diesem Weg möchte euch der Vorstand der GdP-Kreisgruppe Märkisch-Oderland noch einmal alles Glück dieser Welt sowie jede Menge Liebe für euren gemeinsamen Lebensweg wünschen.

Im Namen von Viola und Stefan soll

ich an dieser Stelle ausdrücklich allen Kolleginnen und Kollegen für die vielen und kreativen Geschenke ein großes Dankeschön sagen.

i.A.
Conny Schostag
Vors. KG MOL

PS: Im Übrigen haben beide es nicht verabsäumt, auf ihrer Hochzeit Unterschriften für die Petition der GdP zu sammeln. Na, was so richtige Gewerkschafter sind....



Alt wie Methusalem und mit Schusswaffe

Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an, so beginnt ein bekannter Hit von Udo Jürgens, jedenfalls für Rentner bzw. Pensionäre. Wenn du Pech hast, hast du nicht genügend Anrechnungszeiten und musst in der Zukunft „im biblischen Alter“ hoheitlich zum Beispiel noch im Streifendienst „unterwegs“ sein. Dann „darfst“ du Schlägereien schlichten, gefährliche Verfolgungsfahrten bewältigen, Demonstrationen absichern und bei Verkehrskontrollen blitzschnell zur Seite springen, wenn einmal mehr ein Verkehrsteilnehmer dein Haltesignal missachtet und du wieder gesund nach Hause kommen willst. Außerdem kannst du in die Verlegenheit kommen, bei unumgänglicher Notwendigkeit körperliche Gewalt, den Schlagstock, Pfefferspray oder gar die Schusswaffe anwenden zu müssen.

Alles kein Problem? Der Vollzugsbeamte hat ja schließlich genug Lebens- und Berufserfahrung zuzüglich einer entsprechenden Aus- und Fortbildung bei einer ständig steigenden Lebenserwartung? „Ein Dachdecker soll schließlich auch erst mit Endalter 67 in Rente gehen, wie andere und ich von einer Berufspolitikerin bei einem GdP-Stammtisch in Potsdam mahnend zur Kenntnis erhielten.

Welche Voraussetzungen stehen für Dich als hoheitlicher Waffenträger?

- du sollst geistig und körperlich hoch belastbar sein,
- in Hochstresslagen reaktionsschnell die richtigen Handlungsalternativen abrufen,
- die Handhabung der Waffe tadellos beherrschen,
- sehr schnell, vor allem im Nahbereich zwischen einem und fünf Metern, die Waffe einsetzen können,
- im Einsatz deine Rechtskenntnisse zur Anwendung der Schusswaffe jederzeit im Gedächtnis parat haben,
- über kognitive Fähigkeiten verfügen, um in Gefahrensituation „ruhig Blut“ zu bewahren,
- die Problematik einer unbeabsichtigten Schussabgabe im Einsatz berücksichtigen,
- bei einem sich anbahnenden

Schusswechsel über die Fähigkeit der Selbststeuerung verfügen,

- und nachher nicht an einer Posttraumatischen Belastungsstörung erkranken,

- einer nachhaltigen umfassenden rechtlichen Prüfung des Schusswaffengebrauchs stand halten

Der Dienstherr erwartet zu Recht, dass ein ausgebildeter Beamter über die o.a. Fähigkeiten verfügt, wenn es um Menschenleben geht. In Gerichtsurteilen ist nachzulesen, dass Beamte über eine diesbezüglich besondere Ausbildung verfügen und bei einem Einsatz der Schusswaffe entsprechend danach beurteilt, ja mitunter verurteilt werden. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, musst du wirklich gut drauf sein.

Die gesetzliche Altersgrenze für Beamte beruht auf der Annahme, dass ein Mensch nur bis zum einem gewissen Alter den beruflichen Anforderungen gewachsen ist. Wird das Höchstalter erreicht, so vermutet der Dienstherr generell eine Dienstunfähigkeit. Dafür musste es *bisher* gute Gründe gegeben haben.

Durch den Stellenabbau in der Polizei des Landes BB verteilt sich die Arbeit auf immer weniger Schultern. Überlastung und Dauerstress, führen nach der britischen Untersuchung von über 68 000 Menschen, zu einer verkürzten Lebenserwartung. Bereits heute ist jeder vierte Bundespolizist vom Burn-out-Syndrom betroffen (DP10/12). Heißt das in der Zukunft, kurz nach der Pensionierung lauert der Tod? Oder meint man, dass der „Dienst zu unregelmäßigen Zeiten“ der vielen Kollegen z.B. der Bereitschaftspolizei, der Revier- und Kriminalpolizei, der Verkehrsdienste oder des Lagezentrums zu einer „längeren Lebenserwartung“ führt, da hier keine anrechenbaren Zeiten für ein früheres Pensionseintrittsalter vorliegen? Wieso z.B. gibt es eine Anrechnungszeit beim Observationstrupp des Verfassungsschutzes aber nicht bei der Observation/Fahndung der Kriminalpolizei? Was will man damit bezwecken?

Blick in die Zukunft

Schauen wir uns darüber hinaus einmal einige der natürlichen physischen und psychischen Abbauprozesse ab

dem 60. Lebensjahr etwas konkreter an. Wie könnte in der Zukunft das „Methusalem-Komplott“ in der brandenburgischen Polizei aussehen?

Unsere 600 Muskeln bauen im Alter Masse ab. Unsere Kräfte lassen nach, damit auch die Koordinationsfähigkeit. Die Erschöpfung tritt schneller ein, die notwendige Erholung braucht länger. Mit 70 Jahren besitzen wir noch 40 bis 50% unserer Muskelmasse. Wie viel davon hat man noch mit z.B. 63 Lebensjahren? Mit unseren Knochen sieht es dann nicht viel besser aus, ab dem 60. Lebensjahr verlieren wir deutlich an Kalziumgehalt und Dichte. Das Skelett verliert Stabilität, die Knochen werden brüchiger. Kein Vorteil wenn man auf dunklen Gelände eines Tatorbes stolpert und hinfällt. Oder bei körperlichen Auseinandersetzungen einen Faustschlag bzw. Fußtritt abbekommt, von gefährlichen Gegenständen einmal ganz abgesehen.

Im Alter nimmt die Elastizität der Blutgefäße ab, die Folge können erhöhter Blutdruck, Herz- und Kreislaufprobleme sein. Interessant: ab Herzschlag 175/min wird das Wahrnehmungsvermögen zunehmend eingeschränkt, die Übersicht geht verloren und die Verarbeitungsgeschwindigkeit für visuelle Informationen verschlechtern sich deutlich. Nicht gerade förderlich beim schnellen Treppensteigen mit voller Ausrüstung wie Schutzweste u.a. Einsatzmitteln, bis zur fünften Etage zum Familienstreit mit einem schlagenden Ehemann, einer weinenden Ehefrau, unbeteiligten Kindern und herumliegenden Flaschen und Küchenmessern.

Die Leistungsfähigkeit des Gehirns lässt im Alter deutlich nach. Die Schaltverbindungen zwischen den Nerven bauen ab, der ältere Mensch reagiert langsamer. Suboptimal, wenn man innerhalb von Sekunden bei hochkomplexen Sachverhalten vor Ort lageangepasst reagieren muss.

Über 60-jährige benötigen deutlich mehr Aufwand um eine verminderte Aufmerksamkeit, z.B. durch eine nachlassende Sehkraft zu kompensieren. Da die Konzentration schneller schwindet ist vielmehr Energie notwendig, um das Niveau einer nötigen Aufmerksamkeit im Einsatz zu erhalten. Da irgendwann Ressourcen aufgebraucht sind, entwickelt sich daraus ein typisches Vermeidungsverhalten, dass in der Zu-



EINSATZ

kunft auch bei über 60-jährigen Kollegen auftreten dürfte. Nicht gut wenn es um die Verfolgung von Ordnungswidrigkeiten, geschweige Straftaten geht. Das Gedächtnis lässt nach, die Satzmerkfähigkeit, gerade im Einsatzstress notwendig, ist nicht mehr wie früher vorhanden. Die Fähigkeit, von vielen Handlungsalternativen die Richtige abzurufen, fällt zunehmend schwerer. Unablässige Mehrfachaufgaben im Einsatz, z.B. bei einer Verfolgungsfahrt, die Konzentration auf das vorausfahrende Fahrzeug, deren Insassen, daneben das Mithören des Funkverkehrs sowie deren inhaltliche Speicherung im Gedächtnis, Teamabsprachen über die weiteren Vorgehensweisen, der Beachtung des übrigen Straßenverkehrs, schlechte Sichtverhältnisse durch Regen, Dunkelheit und Gegenblendung usw. können zu einem derartig hohen Stresspegel führen, dass nicht mehr genügend Informationseinheiten für ein sachgerechtes Einschreiten vorhanden sind. Die Folge ist eine Wahrnehmungsverschiebung die als aufbauendes Bedrohungsprofil empfunden wird. Das kann nachgewiesenermaßen bis zu einem ungerechtfertigten Einsatz der Schusswaffe führen. Selbstverständlich können davon auch jüngere Kollegen betroffen sein, jedoch ist im Einsatz ein dysfunktionale (fehlerzeugender) Stress gerade bei älteren Kollegen durch eine

Überlastungsstörung eher vorhanden. Ursachen sind hier neben der Berufserfahrung (was kann wieder alles auf mich zukommen) eine abnehmende körperliche und geistige Leistungsfähigkeit.

Nein, natürlich kann man die beschriebenen Alterssymptome bis zu einem gewissen Grad hinauszögern. Zum Beispiel durch eine regelmäßige sportliche Betätigung, gesunde Ernährung, ein kognitives Gedächtnistraining sowie selbstverständlich durch ein unverzichtbares Einsatztraining.

Da nach einem weiteren Gerichtsurteil die Polizei den Querschnitt der Bevölkerung darstellt, ist es nun einmal der Lauf der Dinge, dass mit zunehmenden Alter die Belastbarkeit erst etwas, dann stärker und schließlich rapide abnimmt. Keine guten Voraussetzungen für eine Pensionierung mit fast 65 Lebensjahren, hier am Beispiel des WWD ohne Anrechnungszeiten als Voraussetzung, um „schon“ mit 62 Jahren aus dem Dienst auszuschneiden.

Um auf den Ausgangspunkt zurückzukommen: der ehrenwerte Beruf eines Dachdeckers steht eben nicht vor der Aufgabe, sich eines plötzlichen Messerangriffs aus kürzester Entfernung erwehren zu müssen. Oder gar innerhalb von einer Winzigkeit an Zeit darüber entscheiden zu müssen, ob jetzt und sofort eine Schusswaffe einzusetzen ist und

damit über Leben und Gesundheit eines anderen Menschen zu entscheiden.

Der ständige Vergleich mit dem Renteneintrittsalter eines Dachdeckers erzeugt ganz automatisch die Frage, welchen Stellenwert die Polizei im Land Brandenburg gegenwärtig einnimmt. Einerseits ist das eine völlig unangebrachte Gleichmacherei zwischen völlig verschiedenen Berufsanforderungen und -gruppen, andererseits kann man damit gegenüber anderen Wählern auf Kosten der Beamten Stimmung machen, um Stimmen bei der nächsten Wahl zu erzielen. Auch das auseinanderdividieren der einzelnen Dienstzweige, verbunden mit einem Stellenabbau, erzeugt Demotivation und Dauerstress. Nicht gut für eine „normale“ Lebenserwartung und dem Genuss einer Pensionierung. Klar ist auch, kein Dachdecker wird bis zum 67. Geburtstag arbeiten. Ein vorzeitiger Renteneintritt des Dachdecker als auch eine vorzeitige Pensionierung des Beamten hat nur eins zum Ziel: durch Abzüge Geld zu sparen. Darüber hinaus würde der Bevölkerung zugemutet, dass in der Zukunft überalterte Vollzugsbeamte hochkomplexe Einsatzlagen, auch unter Anwendung einer Schusswaffe zu lösen haben. Kollateralschäden“ sind dadurch zukünftig geradezu vorprogrammiert.

Steffen Meltzer, Potsdam

BILDUNGSWERK

Rhetorik Seminar in Prieros

In der Zeit vom 10.09.-12.09.2012 wurde durch das GdP Bildungswerk das Seminar zum Thema „Rhetorik“ im Hotel „Waldhaus“ in Prieros abgehalten. Insgesamt traf sich eine kleine Gruppe aus sieben Teilnehmer/-innen unterschiedlichen Alters und aus den verschiedensten Bereichen unserer Polizei des Landes Brandenburg. Es wurden die unterschiedlichsten Grundsätze für das freie Sprechen vermittelt. Dies wurde auch in diversen Übungen praktiziert. Die vermittelten Informationen wurden durch die Teilnehmer schnell angenommen und es konnte festgestellt werden, dass die Sprachbarrieren rasch verschwanden. Jedem wurde schnell klar, dass es wichtig ist seine eigene Einstellung und die neu gewonnenen Fähigkeiten in der Gesprächsführung effektiv einzusetzen, um so zu seinem Erfolg zu kommen. Schnell verging die



Bild: A. Hübner

Zeit, in diesem so Ruhe hineinbringendem Ambiente. Unter der Leitung von Viktoria wurde jeder Tag mit einer

Entspannungsübung abgerundet. Die sehr gut harmonisierende Gruppe fand sich am zweiten Abend auf dem Hotelgelände an einem Lagerfeuer ein und mit Gitarrenmusik und Gesang blickten alle mit gemischten Gefühlen auf das zu schnell heran nahende Ende des Seminars am Folgetag. An dieser Stelle sei nochmals dem Personal des Hotels „Waldhaus“ der Dank für die professionelle Arbeit ausgesprochen, denn jeder nahm sehr gute Erinnerungen mit nach Hause. Für die klar strukturierte Durchführung des abgehaltenen Seminars durch Viktoria und Tino bedanken sich alle Lehrgangsteilnehmer mit der Bitte: „Weiter so!“

Andreas Hübner



MC Fit Ü 40- 2012 in Kienbaum

AK (Arsch kreisen) und AZ (Arsch zusammen) – waren die Schlagwörter unseres Seminars

davon. Und Jan hat natürlich vollkommen recht – Bewegung ist sehr wichtig, dann kann man auch mal beim Essen sündigen.

nend.

Unser letzter Tag forderte unsere ganze Aufmerksamkeit. Koordinationsfähigkeit war angesagt. Mit Aroha begannen wir diesen herrlichen Tag bei Sonne und leichtem Wind auf dem Sportplatz in Kienbaum. Auch wenn wir die Bewegungen noch nicht so fließend beherrschten wie Klinke – die dazugehörigen Schreie konnten wir schon richtig gut.

Der zweite Tag mit Ralf trieb uns den Schweiß auf die Stirn. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass man auch im Wasser schwitzen kann. Übungen, die für

Ausklängen ließen wir das Seminar mit Qigong. Einfach mal die Seele baumeln lassen, dass war ein absolut schöner Abschluss.

Am Ende dieser drei Tage war uns bewusst, dass die Ernährung, Bewegung und innere Einstellung die Grundlagen für unser Wohlbefinden sind.



MC Fit 24.08. - 26.08.2012

Kienbaum erleben zu dürfen, ist eine tolle Erfahrung. Wir fühlten uns wie kleine Olympioniken. In dieser wundervollen Sportanlage fand unser GdP Seminar MC Fit Ü 40 statt. Schon der erste

uns theoretisch nicht machbar waren, versuchten wir, in die Praxis umzusetzen. Aqua-



Aquafitness-eine Gelenk schonende Bewegungsform
Bilder: M. Ziolkowski



Nordic Walking stand auf dem Programm

Tag mit Jan war sehr interessant. Er vermittelte uns, dass mit einer optimalen Ernährung und fast ständigem AK auch wir zu unserer Traumfigur gelangen könnten. Abgesehen davon waren wir Teilnehmer auch nicht weit entfernt

und ständigem AZ merkten auch wir, dass wir Muskeln im Bauch- und Rückenbereich haben. Nordic Walking in Verbindung mit einer Führung durch Kienbaum war dagegen sehr entspan-

fitness ist schon eine anstrengende, aber auch tolle Sache. Nach dem präventiv-funktionellen Training für die wirbelsäulenstabilisierende Muskulatur auf der Matte

Jede Minute dieses Seminars hat uns Spaß gemacht und wir freuen uns auf das nächste im Jahr 2013.

Im Namen aller Teilnehmer möchte ich mich bei Jan Schröder, Ralf Lechler und Frank Klinkert für die Weitergabe ihrer Kenntnisse und Erfahrungen danken.

Auch die fast 24- stündige Betreuung durch Mathias Ziolkowski war toll. Er organisierte für uns Fahrräder, Sauna, Grillabend u.a. Danke Mathias!

Heike Höno

